Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 13 (1909)

Artikel: Die Funde von Disentis

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572555

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

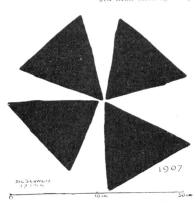
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit neun unveröffentlichten Abbilbungen nach Zeichnungen und photographischen Aufnahmen bes Berfaffers.



Mauerinkruftation aus Difentis.

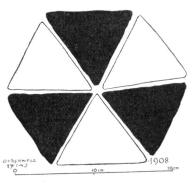
Die Ausgrabungen im alten Berg= flofter Difentis haben nicht nur ungeahnte Bestätigungen für bie älteste Geschichte bes Stifts, fonbern auch außerordentlich reiche und wertvolle Beug= nisse für die Runft des Frühmittelalters gebracht. Wir fagen Beugniffe, find es boch mehr Urfunden als Runftbenkmäler, bie ungähligen fleinen Bruchstücke ber alten Disentiser

Mlosterfirchen. Kein Bauteil, keine Figur, nur etliche Ornasmente sind vollständig erhalten; aber wenn wir die technolosgischen, archäologischen und künstlerischen Ginzelheiten zusammensassen, so ergeben sich Gesamtresultate, die von nicht zu unterschäßendem Werte sind.

Schon die Namenlisten der alten Gebetsverbrüderungen lassen Schlüsse zu auf die damals in den Rlöstern vertretenen Nationalitäten wie auf die zwischen den verschiedenen Stiften vorhandenen Beziehungen und Berbindungen. Die Namen der Klosterinsassen wie der andern Berbrüderten sind vorwiegend lateinisch, und zwar sind es nicht Borz, sondern Geschlechtsz und Zunamen, oft korrumpiert oder barbarisiert; an Stelle des o ist oft das u, an die des i das e, an die des e das a getreten. Statt mit der Endung ius klingen die Namen auf io aus. Fast alle Namen sind weltlicher Art und Provenienz; nur bei Lorenz, Paul und Johann ist anzunehmen, daß sie mit Beziehung auf die christlichen Heiligen gewählt worden sind. Zahlreiche Namen sind nun den verschiedenen verbrüderten Klös

stern gemeinsam. Wir finden 3. B. Bigilius sechsmal in Disentis, zweimal in Münster, einmal in Pfävers und die weibliche Form Bigilia breimal in Cazis. Ursicin kommt fünsmal in Disentis, zweimal in Münster, zweimal

in Pfavers und weiblich breinal in Cazis vor. Aber nicht aur in biefen Stifsten, auch in Biasca, Plain und Grub finden wir biefelben

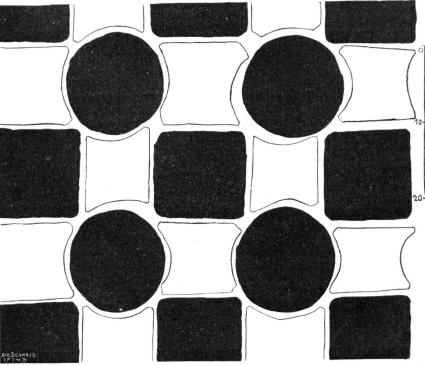


Mauerintrustation aus Disentis.

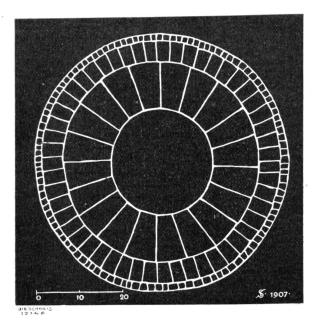
Namen wie zu Disentis. Die St. Galler Konfraternitätsliste bringt die Berbrüberten von Pfävers, Münster, Disentis und Bobbio, dann die Frauenklöster, darunter Zürich, Säckingen, Cazis und Schennis. Die Neichenauer Liste nennt S. Gallen, Pfävers, Disentis, Münster, Brescia und Nonantola hinter einander, und die von Pfävers zeigt uns folgendes Bild: S. Gallen, Biasca, Pfävers, Disentis, Como (S. Abondio), Livate (Clavate, S. Calocero), Schin, Plain und Grub.

Aus allen diesen Reihen ergibt sich der enge Zusammenshang der genannten Alöster im Frühmittelalter; man sieht im besondern, wie aus dem alamannischen Gebiet der Weg über Eur, Cazis, Disentis, also durch rätisches Land, nach Biasca, Como, Bobbio in das langobardische, bezw. italische Reich führt. Anderseits sieht man die Beziehungen von West zu Ost in der Verbrüderung von Straßburg, Basel, Säckingen mit Reichenau, Constanz und den bereits genannten Stiften, und die Verbindung von Cur mit den östlich gelegenen Ländern wird durch den Osenpaß und Münster vermittelt.

All diese kulturellen Verbindun= gen schimmern burch, wenn man Die Resultate der Disentiser Musgrabungen von 1906 bis 1908 muftert. Man findet gunächft die Suf= eisenform, d. h. einen Bogen, der den Salbfreis überschreitet und fich bem Dreiviertelsfreis nähert; diese Bauform, allgemein frühmittelalterlich. beruht auf der Holgkonstruktion und mar bei allen Germanenftammen beliebt. Sufeisenförmig murbe in Difentis die Grabzelle ber beiben Rlofterstifter erbaut und hufeisen= förmig murden die Apfiden der Rir= chen gestaltet. Erfteres Gebäude ift im Lauf diefes Winters mit einer Ruppel zugewölbt worden, um bor Ginfturg und Berwitterung geschütt gu fein; die Grundmauern der Ron= chen der ausgegrabenen Martins= firche bagegen ragen unberührt aus bem Boden. Bom Boden oder Baviment der Difentiser Rirchen wurden überaus gablreiche Refte von Mofait aus grunlichem Stein mit weißen Ginlagen gefunden. Und in biefen Mosaitboben murben aus freisfor= migen Blatten, die bon Reilfteinen umlagert waren, Bierraten einge=



Ausgrabungen in Difentis. Mauerinfruftation.



Ausgrabungen in Difentis. Rreismufter im Mojaitboben.

sett. Drei beinahe vollständige Muster dieses Ornaments konnten rekonstruiert werden. Bon der Außendekoration der Kirchenbauten sind ebenfalls Reste erhalten geblieben; es sind runde, quadras

tische, dreieckige und andere Platten aus schwarzer oder heller Gußmasse. In mannigfaltiger Zusammensetzung bilbeten sie schachbretts und sterns oder rosettenartige Ornamente der Fassade. Die nächsten Verswandten dieser Inkrustation findet man am Taushaus von St. Stephan zu Boslogna.

Ebenfalls nach Italien weisen die Deforationen der Innenwände der Kirchen. Zunächst das Material, der Stucco. Dieser Stoff ist ununterbrochen bom Altertum

bis in die neue Zeit hinein verwendet worden; Difentis bietet Proben aus einer Zeit, die sonst nicht viel Belege hinterlaffen hat. Am nächsten ftehen die Stuccaturen von S. Maria in Balle zu Cividale, die dem achten Sahrhundert entstam= men. Aber auch die Formen weisen nach Guben: ben Rerbschnitt, wie er zu Difentis geübt wurde, finden wir in Mailand und Pavia in analoger Geftalt. Und zum Formenschatz der Langobarden gehören folgende Motive, die bei den Difen= tifer Ausgrabungen jum Borichein famen: Riemenwert, Bede, Bogenreihe, Rosetten, Trauben, Krabben. Sogar die Berwen= dung der Krabbe am Halbkreis wie in horizontaler Funktion über einer Inschrift ift in Stalien im Frühmittelalter mehr= fach nachweisbar; Beisviele bieten Balpolicella und das Bebiet von Benedig. Die ausgeschnittenen, zerbrechlichen Befrönungen von Bogen und Flächen finden fich in Stucco gu Cividale, in Marmor in vielen italischen Reliefs der Zeit, in Zeich= nung, Malerei und gablreichen frühmittelalterlichen Sandichrif= ten. Ginen Anauf ober Apfel aus Stucco fann man italischen Rugelknäufen an die Seite stellen, wie fie fich am Patriarchen= ftuhl des Doms zu Cividale, am Ambon von Muggia bei Trieft, sowie an Türflügeln und Transennen von Cividale erhalten haben.

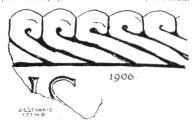
Aber auch die Berbindungen von Disentis mit dem franfischen Westen, bessen Könige öfter das Aloster besuchten und beschenkten, haben im Formenschat der Stuccaturen Spuren hinterlassen; sie sind nicht immer von den italischen zu sondern, weil die beiden germanisserten Länder, Frankreich wie Italien, gemeinsame urgermanische Kunstformen besaßen und seit dem achten Jahrhundert lange unter fränklichem bezw. deutschem Zepter vereinigt waren. Sowohl Riemenwerk, als Hecke, als Krabben sinden sich in Italien und Frankreich. Nur im Frankenlande aber kommen Analoga vor zu den Konsolen aus Stucco, die sich zu Disentis gefunden haben. Haupt-Hannover weist entsprechende Bauglieder zu Germignh nach. Sin Ornament, das aus Halbkreispaaren, die abwechselnd stehen und liegen, besteht, gehört ebenfalls zu den spezissich fränklichen Kunstformen: wir sinden es in einer Karolingischen Handschrift von Soissons (Bibl. Nat. Paris 8850), in einem Manustript von Betershausen (in Heidelberg), sowie auf Mauergemälben zu Bourg-Saint-Pierre (Wallis).

Die Beziehungen von Disentis zu den irischen Klöstern geben aus einzelnen Schmucksormen, insbesondere aber aus der Darstellung der Figuren hervor. Gesicht, Haar, Augen, Wangen, Kleider, Falten, Füße zeigen die typischen Formen und Charaktere der irischen Buchmalereien, wie sie sich im Inselreich, in den Bibliotheken von Paris, Basel, St. Gallen und Mailand erhalten haben.

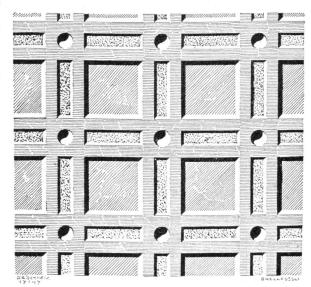
Unsere Abbilbungen zeigen den nördlichen Zugang zur Krypta der hh. Placid und Sigisbert nach der Ausgrabungszampagne des Jahres 1907; der sübliche Abstieg ist erst im Winter 1908/09 bloßgelegt worden. Das Gewölbe aus Keilsteinen, das trotz der darauf ruhenden Steinmassen sich erzhalten hat, ist von Osten aus aufgenommen worden; es ist nicht mehr sichtbar. Unsere übrigen Bilder zeigen drei Motive von der Inkrustation des Kirchenäußern und ein Kreismuster vom Wosaisboden. Die Krabben aus Stucco, die eine Inschrift

bekrönen, zeigt eine Stizze von 1906, und ein Flächenmuster, gebilbet aus quadratisschen Kassetten, Rinnen und Schalen, ein Ornament, das uns außerhalb Disentis noch nirgends begegnet ist, zeigt eine zeichenerische Rekonstitution von 1908. Den Deschel eines steinernen Reliquienkästichens vergegenwärtigt eine Aufnahme von 1907. Sine Auswahl der schönsten Fundstück von Disentis ist in Schaukästen, zu einem kleinen Museum vereinigt, zusammengestellt. Eine Vitrine enthält Säulen, Kapischen Kapis

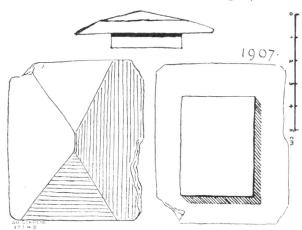
telle, Basamente und Konfolen, eine andere Zonens, eine Fläschens, eine BogensOrnamente. Weitere Kasten sind gefüllt mit Köpfen, mit Händen, Füßen, andere mit Oraperiefragmenten, wieder andere mit Nesten von Wandmalerei, von Ins



Krabbenornament über einer Infchrift.



Ausgrabungen in Difentis. Flachenbeforation aus Stucco.



Ausgrabungen in Difentis. Dedel eines fteinernen Reliquienfaftchens.

fruftation und Mosaik. Alle diese Dinge scheinen bem siebenten und achten Jahrhundert anzugehören, also der Frühzeit des Klosters.

G. M. Stüdelberg, Bafel.

Die Serstörung von Messina.

Bon Bianca Flury=Nencini, Catania.

(Schluß).

Nachbrud berboten.

Wieder kam ber Abend. Bald war alles in Nebel gehüllt; bas Licht entfloh vor ben Schrecken der Rataftrophe. Ich hatte eine Sandvoll Saferterne gegeffen, die ich, ich weiß nicht wo, gefunden. Auch ein Gi, bas eine andere Frau verschmäht hatte, wollte ich verschlingen; aber im felben Moment fprang ein Beib herbei und fchrie, fie habe feine Milch mehr für ihr Rleines. Ich übergab ihr das ichon gur Salfte ausgetrunkene Gi. Gie ichüttete es in ihre Sand und nahrte bamit ihren Säugling. Jemand reichte mir einen Schlud gelben, biden Waffers, ber nach Mauerwerf, Leichen, Fäulnis roch; ich trank es bennoch, mahnsinnig vor Durft und Hunger. Ich hielt in den Banden einen Topf mit eingemachten Früchten; aber es gelang mir nur, damit die Lippen zu beftreichen. Ich verteilte bas unter die Berwundeten, indem ich 's ihnen auf einem gespaltenen Rohr in ben Mund fteckte. Ich fonnte nicht mehr schluden; ber Gaumen zog fich zusammen, und ich spürte nicht mehr ben Stachel bes hungers. Go fam ber Abend herbei und mit ihm ber Regen. Stunde fur Stunde Groftoge, Regen und Tranen, Seufzer ber Sterbenben, Geschrei verzweifelten Schmerzes! D tragische Racht! Wieviel weinten wir und wieviel beteten wir in unserer Todesangft! Für Augenblide nahm uns eine Sterbensmüdigkeit gefangen, und die Bebete erloschen in einem Bemurmel von Sterbenden. Dann erwachte bei ben Bermaiften bie qualende Erinnerung an ihre verlorenen Lieben: bie Müt= ter riefen in der Raferei ihre verlorenen Rinder an; andere prügelten fich barbarisch, um fich bafür zu ftrafen, baß fie noch lebten, mahrend die Eltern geftorben waren. Und man weinte im Chor, und im Chor sang man. Ich erinnere mich der lamentierenden Trauergefänge in fizilianischem Dialekt: bas Leiden Jefu, bas Beinen Marias, bie Lobgefänge bes Jefukna= ben, alle die Legenden ber Chriftenheit. Und es regnete und reg= nete, und das Erdbeben fuhr unerbittlich fort, und ber Tod Bögerte mit feinem Ericheinen. D, welch' ewige Spannung! Bann wir des Betens mude waren, entstand ein Todesichweigen; aber plöglich erwedte uns wieder ein Seufzer gur fürchterlichen Birtlichfeit, und man fprang auf. Die Berwundeten verlangten Ma= traben, Ropffiffen und Baffer, Baffer! Und wir hatten nichts gu geben als einige Ruffe, einen Apfel, einen Biffen Brot, und jene, welche die Kinnladen zerqueticht, die Bahne eingeschlagen, bie fie mit bem Speichel ausspudten, oder den Gaumen verwundet hatten, mußten vor Hunger sterben ... Plöglich hörte man einen fernen Pfiff. Wir hofften, daß ein Schiff uns zu Hilfe fomme; aber niemand zeigte sich. Und wenn auch eines gekommen wäre, hätte es nur den Quartieren, die am Meere lagen, Hilfe geboten. Ich bachte, daß doch wenigstens ein lenksbares Luftschiff sich hätte Rechenschaft geben können über das linglück, das über Messina hereingebrochen; aber auch diese Hoffnung war vergebens. So verbrachten wir noch eine Nacht im Schlamme.

Bei ber Morgendämmerung hörte ber Regen auf. Raum war der erfte Lichtstrahl bes Tages am himmel erschienen, erwachte in uns allen die Begierde, gu fliehen. Aber mobin, in welcher Richtung, mit welcher hoffnung? Dort die Feuers= brunft, hier Berge von Trummern; das Meer hatte fich gurudgezogen. Die Schiffe nahmen niemand mehr auf. Bobin gehen? Fort mußten wir! Ich hatte in einem Taschchen, ich weiß nicht wie, die Provifion für die Tage gerettet, die ich noch gubringen mußte, ehe Sulfe oder ber Tod fam: zwei Nuffe, einige haselnuffe, etwas benagten Torrone, eine Schofoladenuhr, die mir von einem Rinde, beffen ich mich nicht mehr erinnere, geschenkt murbe. Ich hatte bas Gifenbahnbüchlein zu mir geftectt im Gedanken, daß fie mich vielleicht baran im Tode wieder erkennen wurden. Meine Nebenbeschäftigung war immer, barnach zu trachten, bag man mich erfannte, um die Angft meines Bemahls zu verfürzen, der mich vielleicht jest schon verzweifelt in den Trümmern suchte. Aber ich mußte fort von hier, mußte flieben; wir fonnten nicht noch einem Tag Trot bieten bei diesem Regen, bei solchem Hunger, das Feuer jo nabe. Nicola Schepis forderte mich auf, ihm mit feiner Ra= ramane gegen den Berg bin gu folgen. Er bot mir fein Saus au, alles, was er hatte, in S. Lucia, scheint mir. Da war' ich in Sicherheit gemejen; aber ich mußte warten, um Nachricht bon mir geben gu fonnen. Gegen bas Meer bin war feine Strafe; aber vielleicht hatte man einen Ausweg finden können, vielleicht auch freilich waren wir, einen folchen fuchend, unter den Trum= mern liegen geblieben; indes es wußte niemand, wo hinaus= gehen. Und bennoch, wenn es uns geglückt mare, hinauszukom= men, hatten wir vielleicht das Meer erreicht, die Gifenbahn, die Rettung! Und ich hätte meinen Gemahl wiedergefunden! 3ch zögerte einen Moment. Im Augenblick, als ich glaubte, bas Richtige gewählt zu haben, mandte ich mich bem Berge gu; bann fiel mir ein, daß bem Meer entlang ich schneller Catania erreichen murde. hier vielleicht lag der Tod im hinterhalt; aber ich mußte geben, und ich ging. Meine Gefährten beglei= teten mich ein wenig; dann trennten wir uns. Ich verlor die Bernunft und weiß nicht mehr, wohin ich wanderte. Ich war gang allein, inmitten biefer Trummer, ber Toten und ber eingestürzten Säufer. Ich gelangte zu einer schrecklichen Feuersbrunft und fehrte wieder gurud. Das mar vielleicht früher eine ber ichonften Stragen von Meffina gewesen, und jest waren alle Baufer eingefturzt, und unter ihren Trummern lagen die Toten begraben. Da war gut gehen. Aber ich wagte nicht, diese Trümmer zu berühren. Ich wußte, daß drunter noch herzen ichlugen. Ich fah dunkle Spuren auf der Erde, Rleider, die herausragten, welches Entfegen! Ich lief, ich weiß nicht wie lange, ohne Stimme immer die Namen meiner Lie= ben rufend. Ich fiel; aber wieder erhob ich mich. Der Regen fing wieder an; aber fein Erdftog murbe mehr berfpurt. 3ch tam zu einem weiten Plate. Bielleicht ftand hier einmal eine Rirche? Ich werbe es nie erfahren. In der Mitte ftand ein Chriftus aus Bronze, verftummelt; er weinte, den Ropf nach rechts geneigt; davor brannte eine Wachsterge. Drei Strafen lagen bor mir. Belche follte ich nehmen? Ich entschied mich für die, nach welcher ber Chriftustopf ichaute. Jemand fagte mir, bag bas bie richtige Strafe fei. Aber mas für eine Strafe! Bieviel eingefturzte Baufer, welche Trummerhaufen! Ich fam zu einer großen Pfüte, wo ich bis übers Knie ein= fant. 2118 ich wieder herausfam, fonnte ich nicht mehr geben; bie Rleidungsftude flebten wir am Leibe. Zuerft bachte ich bran,